Deutlicher Gender-Pay-Gap im Einkauf

Frauen sind im Einkauf in Führungspositionen selten zu finden. Wenn doch, verdienen sie erheblich weniger als ihre männlichen Kollegen.

Der Frauenanteil im Einkauf ist niedrig. Und mit zunehmendem Alter geht der Unterschied zwischen den Geschlechtern weit auseinander.
Foto: iStockphoto

Im Einkauf ist der Gender-Pay-Gap hauptsächlich in Führungspositionen nach wie vor groß. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Gehaltsumfrage des Österreichischen Produktivitäts- und Wirtschaftlichkeitszentrums (ÖPWZ) und KPMG. Im Schnitt verdienen Einkaufsleiter 90.000 Euro brutto im Jahr. Männer liegen mit knapp 93.000 Euro Jahresbrutto deutlich darüber, Frauen mit knapp 63.000 Euro Bruttojahresverdienst weit darunter.

Aus diesem Durchschnittseinkommen ist auch ein weiterer Aspekt deutlich erkennbar: Einkaufsleiterpositionen sind zu 88 Prozent mit Männern besetzt. Vor allem erfahrene Einkaufsleiter in größeren Unternehmen mit mehreren Mitarbeitern zählen zu den Besserverdienern.

Ein etwas anderes Bild zeigt diese Gehaltsstudie bei strategischen Einkäufern. Im Schnitt verdienen strategische Einkäufer rund 65.000 Euro. Auch diese Positionen sind mit 83 Prozent noch immer stark männlich besetzt. Die Gehaltsverteilung sei aber homogener als bei Einkaufsleitern, heißt es in der Studie weiter. Männer verdienen im Jahr rund 68.000 Euro brutto, Frauen 51.000 Euro.

Fast ausgewogen

Bei der Onlineumfrage wurden auch die Gehälter von operativen Einkäufern erhoben. Im Schnitt verdienen sie jährlich etwa 52.000 Euro brutto. Mit 56 Prozent bei männlichen Einkäufern ist der operative Bereich beim Geschlechterverhältnis am ausgewogensten. Den rund 61.000 Euro Bruttojahreseinkommen der Männer stehen rund 41.000 Euro Jahresgage ihrer Berufskolleginnen gegenüber. An der Befragung nahmen 146 Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen und mit unterschiedlicher Größe teil. Besonders deutlich zeige sich der Umfrage zufolge der Gender-Pay-Gap bei Einkäufern nach Bereinigung relevanter Einflussfaktoren wie Alter, Position und Wochenarbeitszeit sowie Überstunden. So gaben Männer an, durchschnittlich rund 48 Stunden pro Woche zu arbeiten, Frauen rund 41 Stunden. Um diese Faktoren bereinigt beträgt der Gehaltsunterschied noch 22 Prozent. „Die Untersuchung zeigt ganz klar, dass persönliche Faktoren wie das Geschlecht viel stärker mit dem Gehalt korrelieren als unternehmensbezogene Faktoren wie das verantwortete Einkaufsvolumen oder die Anzahl der Überstunden", ergänzt Alexander Steinhart, Director bei KPMG Advisory.

Und noch eines zeigt die aktuelle Erhebung deutlich. Der Gender-Pay-Gap ist im Vergleich zu 2016 noch größer geworden: Männer in Führungspositionen verdienten laut Umfrage 2016 um 25.000 Euro jährlich mehr als ihre Kolleginnen, bei der aktuellen Umfrage ist dieser Wert auf rund 31.000 Euro gestiegen. Damals führte das ÖPWZ gemeinsam mit Penning Consulting die Umfrage durch.

Vor allem mit zunehmenden Alter geht der Pay Gap weit auseinander. Laut dieser Umfrage fällt der Unterschied bei den 30-Jährigen mit drei bis sieben Prozent noch gering ausfällt, bei über 50-Jährigen macht der Gehaltsunterschied zwischen 54 Prozent und 67 Prozent aus. (ost)